

Johann Hahlen*

Begrüßung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich begrüße ich Sie hier in Wiesbaden zu unserem dreizehnten gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft veranstalteten wissenschaftlichen Kolloquium. Thema unserer diesjährigen Veranstaltung sind die Auswirkungen des demographischen Wandels auf das Bildungssystem.

Bevor ich auf das Thema dieses Kolloquiums eingehe, möchte ich Sie auf die neue Form der Dokumentation unserer Kolloquien hinweisen. Auf der Rückseite Ihres Programmheftes finden Sie die in diesem Jahr eingerichtete Internetadresse <http://kolloq.destatis.de/>, unter der wir – beginnend mit dem Kolloquium des vergangenen Jahres – die Kurzfassungen und die Tagungsbeiträge als kostenfreie Downloads der interessierten Fachöffentlichkeit zur Verfügung stellen. Mit dem Kolloquiumsportal haben wir ein modernes, funktionales Internetangebot, dessen Dokumentationsseiten sich besonders schnell aufbauen. Damit haben wir den Wünschen einer Vielzahl von Ihnen nach schneller und weiterverarbeitbarer Tagungsdokumentation entsprochen. Dennoch müssen Sie nicht auf die gewohnten Tagungsbände verzichten. Am Informationsstand liegt der im Oktober erschienene Band 44 unserer Reihe „Forum der Bundesstatistik“ aus, der die Beiträge des Kolloquiums des vergangenen Jahres enthält.

Lassen Sie mich nun zum Thema unseres heutigen Kolloquiums kommen. Wir wollen uns heute und morgen mit dem Einfluss des demographischen Wandels auf das Bildungssystem befassen. Der demographische Wandel hat sich zu einem breit diskutierten Thema entwickelt. Dabei stehen häufig Fragen der Alterung der Bevölkerung im Vordergrund, die sich aus der Zunahme der Zahl der Älteren, dem sich ändernden Verhältnis zwischen jüngeren und älteren Menschen ergeben und insbesondere die Zukunft der Sozialversicherungssysteme betreffen. Die künftige Bevölkerungsentwicklung in Deutschland wird aber auch von einer abnehmenden Zahl junger Menschen und von Angehörigen der mittleren Altersgruppen geprägt sein. Dies wird sich im Erwerbspersonenpotential niederschlagen und – bevor die jungen Menschen in das Erwerbsleben eintreten – im Bildungsbereich.

Die Fragen, die sich aus dieser Entwicklung ergeben, sind ebenso bedeutsam wie die Zukunft des Rentensystems. Der Faktor Bildung ist für die wirtschaftliche Entwicklung von nicht zu unterschätzender Bedeutung, da eine positive wirtschaftliche Entwicklung eine genügende Anzahl an qualifizierten Erwerbstätigen voraussetzt. Wie sich dies bei schrumpfender Bevölkerung sicherstellen lässt, wird eines der großen Probleme Deutschlands sein.

Das Bildungssystem selbst steht vor großen Herausforderungen. Im Osten Deutschlands sind die Kinder aus den geburtenschwachen Jahrgängen von Anfang der 1990er Jahre längst in der Schule; 1991 wurden hier nur 108 000 und damit halb so viele Kinder wie noch 1988 (216 000) geboren, 1994 nur noch 79 000 und damit zwei Drittel weniger als 1988. Die Organisation des Schulwesens bei schrumpfender Bevölkerung ist dort keine theoretische Frage mehr, sondern eine praktische Anforderung, die etwa zu Zusammenlegungen oder Schließungen von Schulen führt. In wenigen Jahren wird die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen von den Jugendlichen aus diesen schwach besetzten Jahrgängen geprägt sein. Im Westen fällt die Abnahme nicht so dramatisch aus. Aber auch in den alten Ländern (ohne Berlin) werden 2010 nur noch etwa 600 000 sechsjährige Kinder und damit Schulanfänger leben, während es 2003 noch etwa 100 000 mehr waren. Dieser Rückgang der Zahl der Kinder wird zeitversetzt das gesamte Bildungssystem und, wenn auch in regional unterschiedlichem Ausmaß, ganz Deutschland treffen. Unser 13. wissenschaftliche Kolloquium soll die Auswirkungen dieser Veränderungen unter verschiedenen Aspekten aufzeigen und diskutieren.

Unsere wissenschaftlichen Kolloquien bieten seit vielen Jahren ein – wie ich finde – ausgezeichnetes Forum für den Dialog zwischen der amtlichen Statistik, ihren Nutzen und der Wissenschaft. Für die amtliche

* Johann Hahlen, Präsident des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden

Statistik ist die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft von besonderer Bedeutung. Der Meinungsaustausch hilft uns, neue gesellschaftliche Trends zu erkennen und unser Datenangebot an die sich ändernden Informationsbedürfnisse von Regierung und Parlament, von Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit anzupassen. Gleichzeitig können wir der Wissenschaft wichtige Hinweise zur Auswertung unseres umfangreichen Datenangebots und für die Interpretation der Daten geben.

Ich freue mich besonders, dass Herr Professor Dr. Manfred Weiß vom Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung die Moderation der heutigen Veranstaltung übernommen hat. Mit Herrn Professor Weiß, der zu den führenden Bildungsökonomern Deutschlands zählt, hat sich insbesondere der Bereich Bildungsfinanzen des Statistischen Bundesamtes ausgetauscht, beispielsweise durch einen Vortrag auf einer von Ihnen, Herr Professor Weiß, vorbereiteten Tagung und durch gemeinsame Publikationen. Die Zusammenarbeit wird aber nicht nur durch dieses Kolloquium verstärkt, sondern darüber hinaus derzeit bei der Erarbeitung des ersten Bildungsberichts für Deutschland. Wir freuen uns, dass es einem Konsortium, dem das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), das Deutsche Jugendinstitut (DJI), das Sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut (SOFI), die Hochschulinformationssystem GmbH (HIS) und die Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder angehören, gelungen ist, den Zuschlag für den Bildungsbericht zu erhalten. Wir versprechen uns von dieser Zusammenarbeit wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Statistiken mit bildungsrelevanten Merkmalen und sagen zugleich selbstbewusst, dass wir einen guten Beitrag zum Gelingen dieses Projektes leisten werden.

Auftraggeber für den Bildungsbericht sind der Bundesminister für Bildung und Forschung und die Kultusministerkonferenz. Ich freue mich daher, dass sich Vertreter dieser beiden Organisationen bereit erklärt haben, aktiv an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Kollege Russ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung wird im Anschluss an meine Begrüßung einige Anmerkungen zum Thema unseres Kolloquiums aus Sicht des BMBF machen. Diese Veranstaltung ist ein guter Ort, um Herrn Russ für die in der Vergangenheit und der Gegenwart gewährte Unterstützung für den Aufbau der Bildungsstatistik zu danken, finanziert doch das BMBF seit mehreren Jahren den überwiegenden Teil der Arbeiten des Statistischen Bundesamtes zur Entwicklung der methodischen Grundlagen für die internationale Bildungsberichterstattung. Auf diese materielle Unterstützung werden wir auch in Zukunft zurückgreifen müssen, wenn sich die deutsche amtliche Statistik intensiv an den bildungsstatistischen Arbeiten der OECD und der EU beteiligen soll.

Besonders begrüße ich auch den Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, Herrn Professor Dr. Erich Thies, der morgen über das Thema „Antworten der Bildungspolitik auf den demographischen Wandel“ referieren wird. Auch mit der Kultusministerkonferenz – insbesondere mit der Geschäftsstelle sowie den Unterausschüssen Schul- und Hochschuldaten – arbeiten wir ja seit Jahren gut zusammen.

Der Blick auf das Programm unseres diesjährigen Kolloquiums zeigt, dass neben einer Vielzahl von Beiträgen aus der Wissenschaft auch drei Referate aus dem Statistischen Bundesamt auf der Tagesordnung stehen. Wir werden sicherlich – besonders bei den Diskussionen – in einen intensiven Dialog zwischen akademischer Forschung und amtlicher Statistik eintreten. Ein solcher Meinungsaustausch über inhaltliche und methodische Frage ist stets für alle Beteiligten fruchtbar. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen interessanten und anregenden Tagungsverlauf. Ich darf nun Herrn Russ vom BMBF um sein Grußwort bitten und übergebe im Anschluss daran das Wort an Herrn Professor Weiß, der Sie durch die kommenden beiden Tage leiten wird.